

Hackler, Joachim

Klicpera, Ch./Gasteiger-Klicpera, B. (1995): Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlags Union (443 Seiten; DM 68,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 7, S. 257-258



Quellenangabe/ Reference:

Hackler, Joachim: Klicpera, Ch./Gasteiger-Klicpera, B. (1995): Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlags Union (443 Seiten; DM 68,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 7, S. 257-258 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-22828 - DOI: 10.25656/01:2282

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-22828>

<https://doi.org/10.25656/01:2282>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer
Redakteur: Günter Presting

45. Jahrgang / 1996

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Die sehr ausführliche Literaturübersicht wird vor allem den wissenschaftlich interessierten Leser freuen. Auf 20 Seiten werden die methodischen Mängel und Vorzüge sowie die Ergebnisse von Untersuchungen in den Bereichen „Psychiatrische Auffälligkeiten, Abhängigkeit von Stoffwechseleinstellungen sowie ihre Compliance und ihre Determinanten bei Kindern und Jugendlichen“ aufgeführt. Der Methodenteil erstreckt sich über 13 Seiten und diejenigen, welche sich weniger für Forschungsmethodik interessieren, finden den Hinweis, dieses Kapitel auslassen zu können.

Tatsächlich gelingt es dem Autor im Ergebnisteil Fragestellung, Methodik und Antworten so gut in Beziehung zu setzen, daß der Leser eine gelungene Einheit vor sich findet. Sehr übersichtlich werden die 17 Fragestellungen nochmals wiederholt und der Autor kann den Leser dann mit doch beeindruckenden Ergebnissen überraschen. So ist z.B. die Gesamtrate psychiatrischer Störungen bei den Jugendlichen mit Diabetes mellitus mit 33% um den Faktor 3 gegenüber gesunden Jugendlichen erhöht. Ebenfalls zeigt sich ein Schwerpunkt im Bereich der introversiven Symptomatik. Die Ergebnisse sind in die Bereiche „Psychiatrische Auffälligkeiten, Leistungsfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung, Determinanten der Stoffwechseleinstellung, Determinanten der Compliance und Determinanten des elterlichen Unterstützungsverhaltens“ gegliedert. Gelungen ist auch die Zusammenfassung der Ergebnisse auf nur drei Seiten. Der folgende Versuch einer Integration der Befunde mittels eines Pfadmodells stellt den Gesamtzusammenhang zwischen der Stoffwechseleinstellung, der Compliance sowie den spezifischen und unspezifischen individuellen und familiären Faktoren dar. Leider vertieft sich der Autor hier in statistische Details, die nur noch schwer nachvollziehbar sind. Sie mögen für die offenen Fragen der Forschung durchaus von hoher Relevanz sein. Exemplarisch werden dann drei Fallbeispiele vorgestellt, was mir beim Lesen eine willkommene Abwechslung zu der Hauptkomponentenanalyse mit Varimaxrotation und blockweise durchgeführten multiplen Regressionsanalysen war.

Die Schlußfolgerungen zeigen deutlich die praktische Relevanz dieses Buches. Alle Mitarbeiter von Diabetesambulanzen, niedergelassene Hausärzte und im psychosozialen und psychiatrischen Bereich Tätige sollten in der Lage sein, psychische Fehlentwicklungen zu erkennen und gegebenenfalls die nötigen Schritte zur Behandlung einzuleiten. Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Tatsache, daß die Eltern auch bei älteren erkrankten Jugendlichen eine große Bedeutung für die Compliance der Jugendlichen haben. Elterliche Unterstützung umfaßt dabei sowohl instrumentelle Hilfen als auch elterliche Vorbildfunktionen. Wissensvermittlung allein reicht keinesfalls aus, vielmehr müßte eine bessere psychosoziale Betreuung der Jugendlichen erfolgen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die vorliegenden Ergebnisse methodisch sicherlich höchsten Ansprüchen genügen und der wissenschaftlich interessierte Leser ein gut strukturiertes Werk zu diesem Thema vor sich findet. Die offenen Fragen für die Forschung sowie die ausführlichen Literaturangaben unterstreichen dies. Die praktische Relevanz ist durch den eng gewählten Altersbereich von 17 bis 19 Jahren nur bedingt gegeben. Vor allem auf einige Jahre jüngere Kinder lassen sich die Ergebnisse nicht ohne weiteres transponieren. Die Ergebnisse sind leicht verständlich formuliert, was man nicht von allen Abschnitten des Buches sagen kann. Alles in allem bin ich nach der Durchsicht doch dankbar für die neuen Denkanstöße im Umgang mit den Betroffenen und deren Eltern, allzuleicht läßt man sich von gelungenen Autonomiebestrebungen der Jugendlichen dazu verleiten, ihre versteckten Ängste und Befürchtungen nicht mehr wahrzunehmen.

Miriam Bachmann, Lübeck

KLICPERA, CH./GASTEIGER-KLICPERA, B. (1995): *Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten*. Weinheim: Beltz/ Psychologie Verlags Union; 443 Seiten, DM 68,-.

Die Besprechung des Bandes erfolgt aus dem Blickwinkel eines Praktikers, der im Rahmen lernpsychotherapeutischer Praxis und Klinik tagtäglich mit schulischen Lern- und Leistungsstörungen und deren psychosozialen Folgen konfrontiert ist. Wenn sich nun ein Band das „Ziel gesetzt (hat), das heutige Wissen um Lese- und Schreibschwierigkeiten umfassend darzustellen“ (S.3), dann darf man auch wichtige Impulse für die Praxisfelder in Schule und Therapie erwarten.

Die Autoren sind mit einer besonderen Entwicklung der Thematik im deutschsprachigen Raum konfrontiert. Nach einem Boom Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre wurde die Auseinandersetzung mit dem Thema der Legasthenie – nach dem Motto, was nicht sein darf, das nicht sein kann – nicht zuletzt aufgrund des bundesdeutschen Kultusministererlasses jäh ausgebremst; erst in letzter Zeit sind auch wieder Forschungsergebnisse berichtet worden. Allerdings hat es in der Zwischenzeit beachtliche Weiterentwicklungen in der Praxis – sozusagen unter der Oberfläche – gegeben. Was ist davon in dem Band aufgenommen worden? Durchsucht man das Personen- oder Sachregister nach Namen und Themen wie etwa dem *Teufelskreis Lernstörungen* von BETZ und BREUNINGER, dann sucht man dieses Standardwerk, in dem das Wirkungsgefüge der Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) anschaulich beschrieben und ein Maßstab für Therapie und Förderung gesetzt worden ist, ebenso vergebens wie LAUTH und SCHLOTTKE (Aufmerksamkeitsstörungen), STEINHAUSEN (Teilleistungskonzept), BRÜGELMANN (Schrifterwerb) oder SOMMER-STUMPENHORST (Umgang mit Fehlern). Auch Begriffe wie (integrative) Lerntherapie, Selbstwertgefühl (als zentrale psychologische Kategorie) oder Dyskalkulie (als Teilaspekt oder Pendant zur LRS) werden nicht oder nur ansatzweise berücksichtigt. Prinzipien und Methoden computergestützten Lernens werden allenfalls aus dem universitären Blickwinkel gesehen; der Hauch der alltäglichen Praxis fehlt. Das wirft die Frage auf, wie der Band dann seinem Anspruch gerecht werden will. Was hat das Werk nun tatsächlich zu bieten?

Der Band bietet einmal eine wahre Fundgrube für Fragestellungen und Ergebnisse aus der Legasthenieforschung der letzten Jahre. Dabei gelingt es dem Autorenpaar, die aktuellen Befunde nicht nur verständlich darzustellen, sondern in einen logischen und stringenten Gesamtzusammenhang zu stellen. Allein diese Integrationsleistung ist in ihrem Wert nicht zu unterschätzen. Dabei schaffen es die Autoren ebenfalls, zwischen mehr medizinisch orientierten Konzepten und pädagogisch begründeten Modellen zu vermitteln. Sie können damit zumindest ansatzweise einen Beitrag zur Überwindung der Spaltung in den deutschen Wissenschaftskonzepten leisten.

Ohne es explizit zu erwähnen, betonen die Autoren immer wieder typische lerntherapeutische Prinzipien, die sich als grundlegend für die therapeutische Praxis erwiesen haben. So setzen sie sich kritisch mit der klassischen Diskrepanzhypothese auseinander, nach der für die Anerkennung einer Legasthenie die signifikante Abweichung vom Intelligenzniveau gefordert wird. Auch die Bedeutung des Lesens und Schreibens nicht nur für die zufriedenstellende Integration in Gesellschaft und Beruf, sondern für „die gesamte kognitive Entwicklung der Kinder und wohl auch für die Persönlichkeitsentwicklung“ (S.398) wird herausgestellt. Und nicht zuletzt wird das elementare Prinzip der Ermutigung zum Schreiben betont. Schließlich enthält der Band eine Reihe von empirisch belegten und wissenschaftlich fundierten Argumenten für die aktuelle schul- und sozialpolitische Diskussion um die

Finanzierung und Verantwortung der Förderung lese- und rechtschreibschwacher Schüler.

Mit den eingangs benannten Einschränkungen ist die Lektüre des Bandes Praktikern, Verantwortlichen in Schule und Verwaltung sowie in der Lehrerbildung als aktuelles Standardwerk zu empfehlen. Den Autoren ist zu wünschen, daß sie an ihrem Ziel der „umfassenden“ Darstellung weiter festhalten und die „auftretenden Mängel“ in ihrer weiteren Arbeit aufarbeiten können.

Joachim Hackler, Osnabrück

SCHMID, R.G./TIRSCH, W.S. (1995): **Klinische Elektroenzephalographie des Kindes- und Jugendalters. Ein Atlas der EEG-Aktivität: Altersbezogene Normkurven und Pathologie.** Berlin: Springer; 287 Seiten, DM 298,-.

Die Auswertung der EEG von Kindern und Jugendlichen kann selbst erfahrenen Neuropädiatern und Kinder- und Jugendpsychiatern Rätsel aufgeben. Die Befundung und Beurteilung der EEG junger Patienten – unverzichtbarer Bestandteil in der kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik – unterscheidet sich grundsätzlich von der Beurteilung der EEG Erwachsener. Zusätzliche Herausforderung bei der Bewertung der EEG von Kindern und Jugendlichen: mit der Entwicklung bietet das EEG ständig ein anderes Bild.

„Klinische Elektroenzephalographie des Kindes- und Jugendalters“ ist der Titel eines von SCHMID und TIRSCH herausgegebenen EEG-Handbuches. Dort werden neben den neurophysiologischen Grundlagen die visuelle und automatische EEG-Analyse, die normale Entwicklung des EEG vom Frühgeborenen bis in das Erwachsenenalter dargestellt, außerdem das EEG bei pathologischen Zuständen des Nervensystems im Kindesalter. Das Buch dient gleichzeitig als Nachschlagewerk für die altersbezogenen Normkurven. Abgebildet werden die dominante Frequenz und die absolute und relative Gesamtaktivität. Die Darstellung der relativen Aktivität bietet den Vorteil, daß sich die Werte in den altersbezogenen Normwerttabellen auf den 90, 50 und 10%-Perzentilenbereich beziehen. Die Angabe des Kohärenzkoeffizienten liefert zusätzlich Informationen über die funktionellen Zusammenhänge zwischen den Hirnregionen. Die Normwerttabellen dieses Handbuches geben Auskunft über die interhemisphärischen Kohärenzwerte, bei denen die Autoren eine deutliche Entwicklungsabhängigkeit nachweisen können. Es folgt die graphische Darstellung der Amplitude der altersbezogenen dominanten Frequenz. Sämtliche Normwerte wurden über den frontozentralen und parietookzipitalen Ableitungen und bei geöffneten und geschlossenen Augen ermittelt.

Die Autoren beschäftigen sich ausführlich mit dem Einsatz der digitalen Datenerfassung bei der Aufzeichnung eines EEG. Die automatische EEG-Analyse geht über die altersbezogene Normdefinition weit hinaus: Vor allem bei umschriebenen Entwicklungsstörungen bietet diese Methode gegenüber der visuellen Diagnostik den Vorteil einer genaueren Klassifizierung der Befunde. So konnten die Autoren durch den Einsatz der automatischen EEG-Analyse die EEG-Befunde von psychomotorisch retardierten Kindern von den Befunden motorisch unauffälliger Kinder über die Quantität der Abweichung statistisch voneinander abgrenzen. Die automatische EEG-Analyse erweist sich bei Teilleistungsstörungen der visuellen Befundung als deutlich überlegen. Im Anhang listen sie die Normwerte automatisch analysierter EEG-Befunde auf. Als Vergleich werden die Befunde von Kindern mit Down-Syndrom herangezogen. Das Down-Syndrom dient hier als Modellfall für die unspezifische Abweichung der EEG-Entwicklung bei umschriebenen Entwicklungsstörungen.

Die typischen EEG-Veränderungen bei Epilepsien und epileptischen Syndromen, bei kindlichen Tumoren, bei entzündlichen Prozessen des ZNS und bei Stoffwechselstörungen und Schädel-Hirn-Traumen bilden den Abschluß dieses Buches. In zahlreichen Fallbeispielen veranschaulichen die Autoren die geschilderten Befunde. Sie benutzen als Grundlage für die Beschreibung der typischen EEG-Veränderungen bei Epilepsien, die revidierte Klassifikation der Epilepsien und epileptischen Syndrome der „Commission on Classification and Terminology of the International League against Epilepsy“.

Der von SCHMID und TIRSCH vorgelegte EEG-Atlas vermittelt nicht nur die Grundlagen der visuellen und automatischen EEG-Diagnostik. Als Nachschlagewerk der Normwerte kindlicher EEG-Befunde für jede Alterstufe ist er für den Neuropädiater und Kinder- und Jugendpsychiater unverzichtbar. Vor allem im Kapitel über umschriebene Entwicklungsstörungen werden die Schwierigkeiten einer aussagekräftigen EEG-Diagnostik gestörter Hirnreifungsprozesse eingehend erörtert. Den Autoren gelingt es, die Möglichkeiten der automatischen EEG-Diagnostik bei Teilleistungsstörungen als ergänzende Untersuchungsmethode überzeugend darzustellen.

Der vorliegende EEG-Atlas überzeugt durch eine klare Gliederung und eine übersichtliche Anordnung der Graphiken. Der erfahrene Facharzt wird das Buch als Nachschlagewerk schätzen lernen. Anfängern bietet der Atlas die Chance, sich in die Grundlagen der kindlichen EEG-Diagnostik einzufinden.

Jochen Kaltschmitt, Weinsberg

ZIMBARDO, PH.G. (1995): **Psychologie**; 6. bearb. u. erw. Aufl. Berlin: Springer; 851 Seiten, DM 68,-.

An guten Lehrbüchern zur Einführung in die Psychologie besteht nicht unbedingt ein Mangel. Was also spricht für die neueste Auflage des Psychologie-Lehrbuchs des amerikanischen Autors PHILIP G. ZIMBARDO, das seine deutschen Herausgeber SIEGFRIED HOPPE-GRAF und BARBARA KELLER mit Blick auf die deutschsprachige wissenschaftliche Psychologie bearbeitet und ergänzt haben?

Bemerkenswert ist zunächst einmal, daß „der Zimbardo“ inzwischen bereits in der 6. Auflage erscheint; die erste deutschsprachige Ausgabe erschien 1974 (damals noch F. RUCH u. ZIMBARDO: Lehrbuch der Psychologie). Man kann daraus schließen, daß sich dieses Textbuch in Lehre und Studium der Psychologie gut bewährt hat. Für den neugierigen Leser eindrucksvoll ist die riesige Spannweite von Phänomenen, die den Gegenstandsbereich der modernen Psychologie ausmachen und die das Buch in insgesamt 15 Kapiteln ausführlich abhandelt. Sie reicht von der Physiologie der Sinnes- und Nervenzellen bis zum sozialen Verhalten im gesellschaftlichen Kontext, von der Biologischen Psychologie über die Entwicklungs- und Persönlichkeits- bis hin zur Sozialpsychologie. Über all diese Teilgebiete und ihre zentralen Fragestellungen, Begriffe, Theorien und Befunde informiert das Buch sehr gründlich und ausgewogen. Der Aufbau folgt einerseits der üblichen Einteilung der Allgemeinen Psychologie (Bewußtsein, Wahrnehmung, Lernen, Gedächtnis, Denken, Motivation, Emotion) wie auch der Ausrichtung auf die wichtigsten Anwendungsfächer (Diagnostik und Therapie, abweichendes Verhalten, Gesundheit, Streß und Streßbewältigung). Quer zu diesen Themen berücksichtigt die Analyse die heute bestimmenden theoretischen Paradigmen und Modelle menschlichen Verhaltens (von der klassischen Psychophysik über den Behaviorismus, Kognitivismus bis zum Forschungsprogramm subjektiver Theorien).